

## Seniorenmesse am 25. Oktober 2008

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute anlässlich der Eröffnung der 4. Seniorenmesse einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Ich bin heute sehr gerne zu Ihnen gekommen, weil ich mich als Bürgermeister dieser Stadt natürlich ganz besonders für die Belange unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger interessiere.

Ältere Menschen? Was bedeutet das eigentlich. Ab wann ist man eigentlich „alt“? Gehört man im Alter gar zum sprichwörtlichen „alten Eisen“?

Ich meine: Auf keinen Fall. Dem widerspricht nicht nur meiner eigene Erfahrungen im Alltag mit Seniorinnen und Senioren, dem widersprechen auch die Sozialwissenschaftler, die schon vor geraumer Zeit die Gruppe der sogenannten „jungen Alten“ entdeckt und beschrieben haben.

„Junge Alte“ – das sind Menschen über 50, vielleicht auch über 60 und sogar über 70, die so gar nichts Altmodisches und Gebrechliches an sich haben. Und wenn ich mich umschaue, dann sehe ich viele hier im Saal die zu dieser Gruppe gehören.

Heute gibt es viele Bürger im dritten Lebensalter, die aktiv sind, neugierig auf neue Erlebnisse, die am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Der amerikanische Arzt und Schriftsteller Oliver Wendell Holmes hat gesagt: „70 Jahre jung zu sein, ist zuweilen heiterer und hoffnungsvoller, als 40 Jahre alt zu sein.“

Nach diesem Motto leben die „jungen Alten“. Sie begreifen ihre neue Lebensphase als Chance und Aufgabe, sie setzen Akzente. Sie pflegen kulturelle Interessen, reisen, treiben Sport. So ist es auch kein Wunder, dass körperlich fitte Menschen länger leben. Selbst dann, wenn man erst mit 55 Jahren beginnt, sich körperlich fit zu halten, verzögert sich der Alterungsprozess.

Aber nicht nur an diese Menschen wendet sich diese Messe.

Sie zeigt auch in diesem Jahr wieder sehr eindrucksvoll, wie vielfältig das Leben im Alter ist, wie viele Möglichkeiten es für Senioren gibt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mein Dank gilt den Veranstaltern und den zahlreichen Ausstellern, die sich hier präsentieren. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, inmitten einer weltweiten Finanzkrise, ist eine solche Ausstellung ein ermutigendes Zeichen.

Der Zuspruch, den die Messe findet, ist ein Spiegel unserer Lebenswirklichkeit. Denn die ältere Generation wird unser Land künftig viel stärker mitgestalten und prägen als früher. Im Jahr 2050 wird jeder dritte Einwohner Deutschlands 60 Jahre oder älter sein. Diese Zunahme des Anteils der Älteren an der Bevölkerung gelangt erfreulicherweise immer stärker in das allgemeine Bewusstsein. Diese Entwicklung wird auch auf Velbert zukommen.

Angesichts dieser Entwicklung müssen die älteren Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen noch mehr Beachtung finden. Ein Umdenken ist bei vielen daher noch dringend erforderlich.

Vor allem stellt das Miteinander von Jung und Alt eine gesellschaftliche Notwendigkeit dar. Einbindung statt Ausgrenzung, Gemeinsamkeit statt Individualisierungsstreben, Rücksichtnahme statt Rivalität – das müssen unsere Anliegen sein.

Das Geschenk neuer Jahre muss angenommen und genutzt werden. Der Fortschritt dieses Jahrhunderts hat dem Leben Jahre gegeben. Diesen Jahren Leben zu geben ist nun Aufgabe der Beschenkten.

Von der Seniorenpolitik – von der Setzung entsprechender Rahmenbedingungen – hängt vor diesem Hintergrund viel ab.

Seniorenpolitik bedeutet nicht nur eine Politik für die ältere Generation, sondern muss eine Politik mit den älteren Menschen sein. Sie muss deren Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche noch stärker berücksichtigen, aber auch auf die Lebenserfahrung und Kompetenz Älterer zurückgreifen.

Wir hier in unserer Stadt haben erkannt, dass die meisten älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen unserer Gesellschaft nicht krank und hilfsbedürftig, sondern vital und leistungsfähig sind.

Sie wollen nicht von der jüngeren Generation und der Politik verwaltet werden. Vielmehr wollen sie sich in das gesellschaftliche Leben einbringen und es weiterhin mit gestalten.

Ich denke dabei zum Beispiel an das Recht, sich selbst einen Platz in unserer Gesellschaft zu suchen.

Ich denke auch an das ehrenamtliche Engagement, mit dem sich gerade ältere Menschen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung in den verschiedensten Bereichen einbringen können.

Denn nicht nur die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger brauchen die Gesellschaft, sondern die Gesellschaft braucht auch die älteren Menschen.

Ich erinnere nur an die vielen hilfsbereiten Großeltern, auf die die meisten von uns schon oft zurückgreifen konnten und ohne die manche junge Familie kaum zurechtkommen würde.

Senioren sind ein Aktivposten unserer Gesellschaft. Und Lebensglück ist keine Frage des Lebensalters. Jeder, gleich welchen Alters, muss etwas dafür tun. Viele aktive Senioren tun etwas für andere und damit auch für sich selbst.

Wir müssen eine neue, aktive Kultur des Alterns entwickeln. Diese Seniorenmesse ist ein guter Beitrag dazu. Sie finden hier eine bunte Palette von Angeboten zu Ernährung, Sport und Kultur. Ich wünsche der Seniorenmesse 2008 einen guten und erfolgreichen Verlauf.